



**Zwei Monate nach dem Erdbeben von Haiti.**

## **Zwischen Vergessen, Entwürfen und den neuen Erzählungen.**

**Von Leticia Martinez Hernandez.**

Zwei Monate ist die Stadt in Ruinen und in den Trümmern verbringen täglich 300.000 Menschen ihr Leben. Mehr als 1 Million der Haitianos beginnen wieder damit, den Gebrauch des Kalenders fortzusetzen, sie zählen die Nächte, die sie im Einklang brachten mit schlafen, oft nur im Freien und nur auf dem ebenerdigen Boden, die Tage, in denen das Essen nicht ausreichte und der Durst die Seele trocknete. Es gibt schon wieder am Flughafen lange Schlangen von Menschen, die wieder in das Land reinkommen und die vielen Blitzlichter der Kameras sind eine Erinnerung, denn jeder Reisende kann eine Hilfe sein.

Es scheint so, als gäbe es den Eindruck, als sei hier ein Ereignis passiert, das nur einmal in einem Jahrhundert vorkommt, die Berichte sind zur Stille zurückgekehrt. Es sind aber nur 60 Tage vergangen und die großen Presse- und Rundfunkagenturen der Welt, sie erwähnen nur noch mit Mühe die Katastrophe von Haiti. Auch die Zitate im Internet sind am abschwellen. Ich habe gestern eine Probe gemacht: Nach Eingabe des Wortes Haiti und dem Klick kommt das Suchen nach einer Nachricht aus den letzten Stunden.

Es sind noch 6 Überraschungen gefunden worden. Die Mehrzahl bezieht sich auf die Aufnahme von Liedern über Haiti oder der Realisierung von Konzerten. Es ist der bittere Beigeschmack, dass Haiti einmal viele Tage lang eine Schlagzeile wert war. Und dann schlägt die volle Wut eines neuen Erdbebens in Chile ein, dieses Erdbeben hat jetzt die volle Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Nur eine Information alarmierte damals die ganze Welt, es war die Schlagzeile: "Das Fieber von Haiti". Die deutsche Nachrichten Agentur DPA zeigte auch auf, dass der Beitrag der deutschen Nation ins Stocken geraten sei und zitierte Elisabeth Byrs, das ist die Sprecherin des Büros für die Koordinierung der humanitären Hilfe der UNO: "Die Spenden für die Hilfssendungen müssen auf einem Niveau von 1,4 Milliarden Dollar zusammenlaufen und zwar alle zwei Wochen.

Die ersten 570 Milliarden Dollar verbrauchte die UNO für die unmittelbaren Aufgaben. Wir brauchen die vollständige Anzahl der Sendungen, für die Entwicklung einer langen Zeit, wenn wir nur 49% schaffen sollten, können wir auch schon etwas erfolgreich sein".

Die Tage sind vergangen und mit ihnen ging auch das Bedrängnis der Hilfe. Die Eile, die am Anfang initiiert wurde, die hat einen Kollaps auf dem Weg der Eingänge nach Haiti bekommen. Das Geld, das man bis jetzt "verrauchte", das war wie Wasser zwischen den Fingern. Auch der jüngste Besuch des haitianischen Präsidenten René

Preval bei seinem Amtskollegen Barack Obama in den USA, da wurde auch das Thema der Hilfe angesprochen. Der nordamerikanische Staatschef steht auf dem Standpunkt, dass: "Die Krise in Haiti nicht mit einer Geldspende der USA beendet wird und nie anders sei die Geschichte von außen für das Weiße Haus verlaufen". In einem Interview mit der Washington Post sagte René Preval, die Führer von dem Kongress hätten seine Bitte um Unterstützung entgegen genommen, aber mit einer großen Gleichgültigkeit. In der Hauptsache verwiesen sie auf den Fehlbetrag von 350 Milliarden Dollar im Haushalt.

Einige Tage vor diesen Erklärungen, ist schon das Hospital-Schiff der USA aus der Bucht von Port aux Prince ausgelaufen. Also gut, gemäß den Informationen der Streitkräfte der USA, hätte das Hospital-Schiff "Comfort", seine humanitäre Aufgabe in Port aux Prince erfüllt. Diese Aussage kommt einen Monat früher, als vor dem Ende der Notfall-Phase in Haiti. Dieser Notfall wurde aber von dem haitianischen Gesundheitsminister verfügt und besagt, dass alle Dienstleistungen für die Gesundheit gratis sind. Das Kommando Süd der US-Streitkräfte sagte es etwas deutlicher, dass "Die Notwendigkeit für die Bevölkerung von Haiti nicht mehr gegeben ist. Es wurden in den jüngsten Wochen unsere Hilfeleistungen ausgeschlagen". Die Anker von dem Hospital-Schiff wurden hochgezogen, obwohl die Krankenhäuser in der Hauptstadt immer noch überfüllt sind.

Einen Monat nach dem Erdbeben steht die Frage, der Fortsetzung der Katastrophe mit weniger Hilfspersonal und mit weniger Entschlossenheit. Dies sind einige Zahlen von der UNO: Den 1,3 Millionen betroffenen Menschen stehen 900 Zeltlager zur Verfügung und nur 41% der Menschen dort erhalten einen genügenden Beistand zum Überleben. Es sind aber die untersten Bedingungen eines Existenzminimums.

Und während viele fast schon fremd Gewordene wieder zurückkehren zu ihrer paradiesischen Welt, und sie drehten doch nur etwas ihr Gesicht um, um der ganzen Tragödie in Haiti Adíos zu sagen. Der Zeitlich bedingte Regen wird kommen, auch die Zeiten der Hurricanes rücken näher. Vielleicht, wenn die Winde und der Regen von neuem das Land peitschen, werden wir uns umdrehen dürfen um zu sehen, wie groß die Überschriften in den Zeitungen sind, wenn sie über die Insel berichten. Bis dahin werden andere helfen und mehr und dauerhaft. Nachdem sich dann endlich zwei Wörter von uns getrennt haben, die aber bis jetzt in der Praxis untrennbar sind: Haiti und Katastrophe.